

Görlitzer Impressionen Internetveröffentlichung auf ghertneck.de, Juni 2017

Alle Jahre wieder zieht es mich nach Görlitz, sprach der weitgereiste Wandersmann, weil man da so toll Schach spielen kann! Ja, in der östlichsten Stadt Deutschlands – direkt an der polnischen Grenze gelegen – zieht das Turnier alljährlich über Ostern eine bunte Schar von Schachspielern an, die meisten davon Stammgäste, die mit großer Begeisterung ihre Partien austragen. Und so traf es auch den Autor dieser Zeilen, der vor acht Jahren sein Faible für die berühmte Görlitzer Altstadt entdeckte, und mit Touristenvisum vom angestammten Bayern ins ferne Schlesien (heute Sachsen) reiste. Man beachte: Görlitz besitzt eine der am besten erhaltenen Altstädte Mitteleuropas und gilt mit seinen ca. 4000 Denkmälern als größtes Flächendenkmal Deutschlands!

Zunächst soll die gastgebende Stadt mit ihrer reichen Geschichte basierend auf wikipedischen Notizen kurz vorgestellt werden. Görlitz wurde erstmals im Jahr 1071 in einer Urkunde König Heinrichs des IV. Erwähnt, als er dem Bischof von Meißen das slawische Dorf Goreliz zum Geschenk machte – somit gab es auch damals schon eine enge Verflechtung zwischen geistlicher und weltlicher Macht. Im Jahr 1339 erhielt die Stadt das Stapelrecht für die in ganz Europa nachgefragte Färberpflanze für die Farbe Blau und erlebte so einen ökonomischen Aufschwung.

Mit einem kühnen Sprung vom Mittelalter in die Neuzeit geht es weiter: das preußische Stadtrecht wurde 1833 in Görlitz eingeführt und die Stadt kam zu neuer Blüte. Im Jahr 1847 erhielt Görlitz einen Bahnanschluss nach Dresden und wurde gleichzeitig über eine Zweigbahn mit Berlin und Breslau verbunden. In der Folge entfaltete sich auch eine rege Bautätigkeit: zahlreiche öffentliche Großbauten, Industrieanlagen

und Wohnsiedlungen der Gründerzeit prägen noch heute das Stadtbild.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Görlitz durch die Oder-Neiße-Grenze geteilt, wobei der Großteil des Stadtgebiets auf die ostdeutsche Seite entfiel. Der östlich der Neiße gelegene Teil der Stadt kam unter dem Namen Zgorzelec in polnische Verwaltung. Die Einwohnerzahl der Stadt Görlitz überschritt 1949 vor allem durch den Zuzug der zahlreichen Flüchtlinge und Vertriebenen die Marke von 100.000 Einwohnern, wodurch die Stadt kurzzeitig zur Großstadt wurde. Heute liegt die Einwohnerzahl – wohl auch bedingt durch die geographische Randlage – bei unter 50.000, und die wirtschaftliche Bedeutung ist stark zurückgegangen. Übrigens erhielt Görlitz bereits im 19. Jahrhundert den Beinamen „Pensionopolis“, denn es war vor allem bei preußischen Beamten als Alterssitz beliebt. Aber auch heute verlegen etliche Pensionäre ihren Wohnsitz in die Görlitzer Altstadt, wo das Umfeld ansprechend ist und die Lebenshaltungskosten niedrig sind.

Wohl jeder Görlitzer Tourist erfährt nach kurzem Aufenthalt folgende Anekdote: Die Stadt hat einen unbekanntem Gönner, der seit 1995 jedes Jahr genau 1 Million DM zur Stadtsanierung spendete. Ab 2002 waren es dann rund 500.000 Euro, und 2016 wurden letztmals 340.000 Euro gespendet. In Summe kamen also über 10 Millionen Euro zusammen. Dank dieser Mittel wurden im Lauf der Zeit über 1.500 Projekte in der Stadt unterstützt. Der großzügige Spender stellte hierbei nur zwei Bedingungen: seine Anonymität muss gewahrt bleiben, und das Geld darf ausschließlich für die Sanierung der Görlitzer Altstadt verwendet werden.

Wegen seiner gut erhaltenen Altstadt ist Görlitz auch ein beliebter Drehort für Fil-

Görlitzer Impressionen Internetveröffentlichung auf ghertneck.de, Juni 2017

me mit historischer Kulisse. Der vielleicht berühmteste Film „Grand Budapest Hotel“ wurde teilweise im Jugendstilkaufhaus (dem wohl schönsten Kaufhaus Deutschlands, das leider schon seit vielen Jahren leer steht) gedreht. Am spektakulärsten waren wohl die Dreharbeiten zur Verfilmung des Buchs „Die Bücherdiebin“, wo im Jahr 2013 die Kulissen am Untermarkt und in der Bahnsteighalle sogar mit Hakenkreuzfahnen beflaggt, wie mir Görlitzer Augenzeugen leibhaftig berichteten!

Das Turnier wird ausgerichtet vom Görlitzer Schachverein 1990 e.V., dem östlichsten Schachverein Deutschlands unter Regie von Turnierdirektor Thomas Liebs. Wirklich sehr professionell geleitet wurde es von Hauptschiedsrichter René Zimmermann. Das Turnier wird traditionell in zwei Sektionen ausgetragen, und zwar dem Äskulapturnier in 34. Auflage sowie dem Apothekenturnier (für den Nachwuchs) zum 15. Male. Insgesamt zieht es um die 180 Teilnehmer in beiden Gruppen an, wobei auch im A-Turnier immer sehr viele talentierte Jugendliche mit von der Partie sind, wie schon viele ältere Teilnehmer leidvoll erfahren mussten. Besonders auffällig sind die vielen Stammgäste, wobei mir besonders meine Rivalen GM Sergeev und IM Krivosov in bleibender Erinnerung sind, da ich fast jedes Jahr gegen die Beiden antreten musste (und die Partien trotz hartem Kampf fast immer Remis wurden).

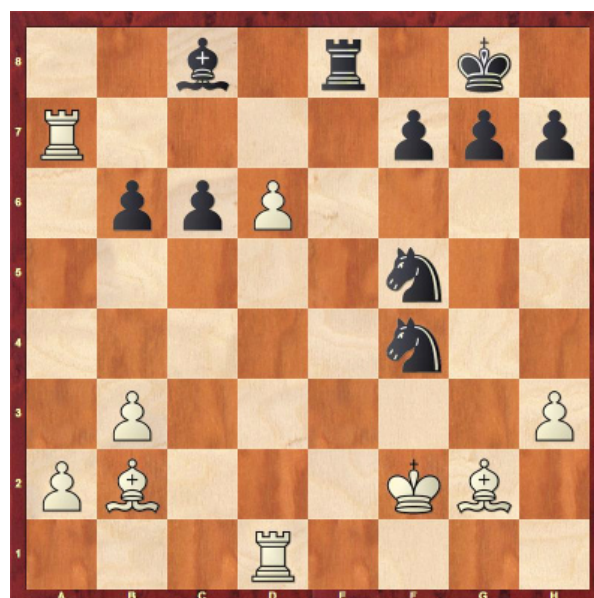
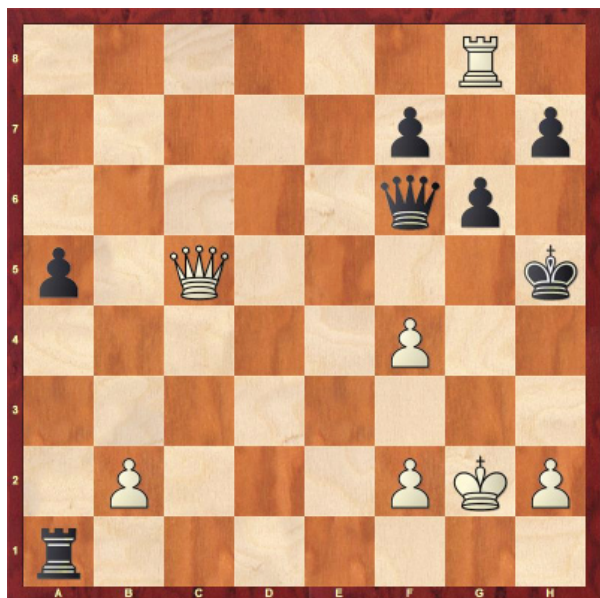
Als ich im Jahr 2010 zum ersten Mal in Görlitz weilte, wurde ich trotz einer für die dortigen Verhältnisse stolzen Elozahl von 2513 nur Dritter. Damals nahm Ovsejwitsch noch regelmäßig teil, und sicherte sich meist den ersten Platz. Im Jahr 2012 konnte ich das Turnier dann erstmals mit 5,5 aus 7 Punkten gewinnen (vor GM Lanka), doch dann folgte eine Durststrecke,

die ich erst 2016 mit dem dritten Platz und 2017 mit dem Spitzenplatz beenden konnte. Wenn ich an 2014 zurückdenke, als ich nur Achter wurde, so hat mir wohl die Görlitzer Höhenluft nicht gut getan (Görlitz liegt etwa 200 Meter über dem Meeresspiegel)!

Heuer verlief bei mir aber wirklich alles nach Plan: die ersten drei Partien gewann ich pflichtgemäß, um dann natürlich wieder auf GM Sergeev zu treffen. Natürlich kam bereits nach 10 Zügen ein Remisangebot rüber, das ich jedoch pflichtschuldigst ablehnte. Tatsächlich gelang es mir, den Ukrainer an den Rand einer Niederlage zu bringen, aber am Schluss stand ein Remis durch Zugwiederholung zu Buche:



Optisch sieht es nicht schlecht aus für Weiß, zumal Schwarz in Zeitnot war. Es folgte mehr oder weniger forciert **33...Ta1+ 34.Kg2 Txe8 35.Txe8+ Kg7 36.Tg8+ Kh6 37.Df8+ Kh5 38.Dc5+**, wonach sich folgende spannende Stellung ergab:



Hier könnte Schwarz tatsächlich zum Kamikaze-Zug 38...Kh4!? greifen, wonach der stärkste weiße Zug 39.Tg7! ist (die weiße Dame auf c5 sorgt dafür, dass die schwarze Dame nicht auf c6 Schach geben kann., und droht auch Dg5+). Nach dem weiteren 39...h6! hat Weiß allerdings keine Drohung mehr, und muss auf Remis spielen. In der Partie folgte stattdessen das sichere Rückkehrmotiv **38...Kh6** nebst **39.Df8+** und Remis durch Zugwiederholung.

Wenn mir eine von etwa 40 gespielten Partien in Görlitz in bleibender Erinnerung stehen wird, dann mein „Meisterstück“ gegen Cliff Wichmann: nach dem letzten weißen Zug **28.exd6?** bot sich dem schwarzen Matorador eine unverhoffte Rettungschance.

Wie aus dem Nichts heraus ließ sich nach 28...Te2+ 29.Kf3 g5! und der Drohung Sh4+ das Matt kaum mehr verhindern. So folgt auf 30.Lf1 Sh4+ 31.Kg3 sh5 Matt! Peinlicherweise kommt Weiß sowohl nach 30.d7 als auch 30.Ta8 stets einen Zug zu spät ...

mit dem Gegenangriff. Ich hatte die Variante auch mehrfach berechnet, aber nur in abgewandelter Form. Stattdessen ging Cliff an seinem Glück vorbei, und griff zu **28...Se3?** und gab nach **29.Td2** noch vor der Zeitkontrolle auf.

In der Schlussrunde gegen FM Hendrik Hoffmann kam dann mein großer Moment: auf den ersten Blick scheint nicht viel los zu sein, doch mit dem einfachen **16...f6!** wird klar, dass Schwarz über unangenehme Drohungen verfügt.



Der Endstand im Äskulapturnier:

1.	Hertneck, Gerald	2485	6.0	29.5
2.	Sergeev, Vladimir	2436	5.5	30.5
3.	Stachowiak, Kamil	2415	5.5	29.0
4.	Krivososov, Oleg	2448	5.0	29.5
5.	Schunk, Thomas	2173	5.0	29.5
6.	Luch, Michal	2406	5.0	28.5
7.	Hoffmann, Hen.	2317	5.0	28.5
8.	Dambrauskas, Vir.	2270	5.0	28.0
9.	Gutman, Lev	2414	5.0	27.5
10.	Royset, Pal	2180	5.0	27.5

Nach dem weiteren (mehr oder weniger forcierten) 17.Ld3 0-0! 18.Lxg6 fxe5 19.Sh5 Sxf4! 20.Sxg7 Kxg7 21.Le4



...konnte ich mit 21...Ta4! Noch eine Pointe draufsetzen, wonach die weiße Stellung rasch zusammenbrach, denn auf 22.b4 folgt einfach Lc6 und auf 22.Lxb7 wäre Sd3+ gekommen. Die meiste Gegenwehr bot vielleicht noch 22.Lf3.